



**Der Neuanfang im früheren Hafenviertel:** Blick von der Weser zur Überseestadt mit dem 82 Meter hohen „Weser-Tower“. Zum ersten Mal seit 30 Jahren ist ein neuer Architekturführer für Bremen erschienen.

FOTO: NIKOLAI WOLFF/FOTOETAGE

# Wohnungsbau und Welterbe

## Neuer Architekturführer und Ausstellung im Haus der Bürgerschaft

VON THOMAS KUZAJ

**Bremen** – Wie hoch dürfen die Libeskind-Türme auf dem Sparkassen-Areal an der Brill-Kreuzung werden? Gerät der Kühne-und-Nagel-Neubau an der Wilhelm-Kaisen-Brücke zu wichtig? Darf das frühere „Medienhaus“ in Schwachhausen abgerissen werden? Architektur ist ein Diskussionsthema – in Bremen gegenwärtig so sehr wie schon lange nicht mehr.

Schließlich geht es um Themen wie die Neugestaltung zentraler Teile der Innenstadt. Und um intelligente Lösungen für neuen Wohnraum. Was solche Diskussionen brauchen, sind Orientierungspunkte und begründete Kriterien.

Da passt es gut, dass jetzt ein neuer Architekturführer für Bremen und Bremerhaven erschienen ist, es ist der erste seit etwa 30 Jahren. Und das Haus der Bürgerschaft

zeigt eine Ausstellung zum Thema.

Architektur ist ein Ausdruck ihrer Zeit, die Betrachtung von Architektur und Bauwerken ist es ebenfalls. Vor 30 Jahren prägte die Postmoderne den Zeitgeschmack – in Bremen markant in Szene gesetzt am Congress Centrum auf der Bürgerweide und durch die bunten Häuser an der Marterburg (Schnoor).

Beide Beispiele tauchen auf im neuen „Architekturführer Bremen/Bremerhaven“, den das Bremer Zentrum für Baukultur (BZB) herausgegeben hat. Der Architekturhistoriker Eberhard Syring, bis 2018 wissenschaftlicher Leiter des BZB, stellt in dem 368-Seiten-Band (DOM Publishers, Preis: 38 Euro) insgesamt 300 Bauwerke aus allen Bauperioden vor. Das Buch mit dem roten Umschlag ist Nachschlagewerk und Stadtführer zugleich; Karten und 700 Abbildungen sorgen für Übersicht.

Wohn- und Zweck-, Sakral- und Repräsentationsbauten kommen gleichermaßen vor, Historisches wie Gewerbehäuser und Baumwollbörse findet sich ebenso wie Zeitgenössisches (Beluga-Gebäude, Landesbank-Neubau, Überseestadt).

Mit Blick etwa auf die Neugestaltung zentraler Teile der Bremer Innenstadt hat Syring auch Bauwerke berücksichtigt, die es noch gar nicht gibt

– den „Jacobs-Hof“ zum Beispiel. Langjährige (und andauernde) Diskussionen um die Gestaltung von Plätzen wie Domshof und Domsheide sind ebenfalls Thema des Buchs. Syring: „Was die Geschichte Bremens so interessant macht, ist der nicht immer konfliktfreie Prozess der Suche nach dem Gleichgewicht zwischen Tradition und Wandel.“ Gilt auch für die Gegenwart, lässt sich hinzufügen.

Der Band ist geografisch in acht Kapitel gegliedert. Er beginnt mit etlichen historischen Gebäuden im Stadtkern – rund um die Weltkulturerbestätten Roland und Rathaus – und führt in die historischen Vorstädte und die Neubaugebiete der Nachkriegszeit. Die in den 70ern entstandene Bremer Uni gilt als „eigener architektonischer Kosmos“.

Hinzu kommen Bremen-Nord und die gerade in der

jüngeren Zeit vielfach maritim geprägte Architektur Bremerhavens. Die vorgestellten Bauwerke sind mit QR-Codes versehen, in denen sich die jeweiligen Geodaten verbergen. Ausführlichere Beiträge widmen sich der bremischen Baugeschichte und Themen der Stadtentwicklung – mal geht es um das „Bremer Haus“, mal um die an der Weser prägend präsente Historie des sozialen Wohnungsbaus, mal um die Entwicklung der Innenstadt, etwa in einem Beitrag von Senatsbaudirektorin Prof. Dr. Iris Reuther.

Eine wichtige Rolle spielt im Buch auch die Architektur fotografie – das naturgemäß aber nur im Kleinformat. Und so sind Bilder der beiden Bremer Architektur fotografen Kay Michalak und Nikolai Wolff nun bis zum 28. Juni im Haus der Bürgerschaft zu sehen – montags bis freitags in der Zeit von 10 bis 17 Uhr.